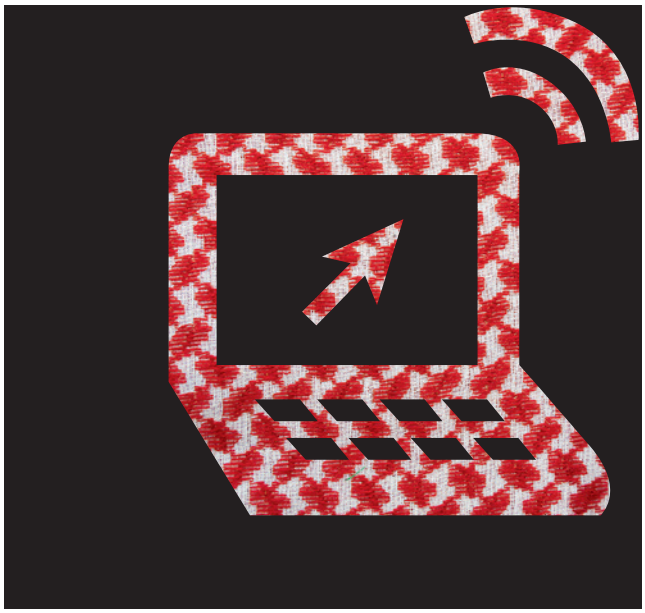
auch Salafisten lieben Facebook

Warum der Islam in einer tiefen Krise steckt. Hanna Schott im Gespräch mit dem Religionswissenschaftler Michael Blume



Dr. **Michael Blume** ist Religionswissenschaftler und war u. a. Gründungsvorsitzender der Christlich-Islamischen Gesellschaft (CIG) Region Stuttgart e. V. Der evangelische Christ ist mit einer sunnitischen Muslimin verheiratet. Das Paar hat drei Kinder und engagiert sich unter anderem als Paten für „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage" für ein Gymnasium in Heilbronn. Beruflich ist Blume Ministerialbeamter und hat das Sonderkontingent des Landes Baden-Württemberg geleitet, mit dem insgesamt 1 100 jesidische und christliche Frauen und Kindern, die Gewalt durch den sogenannten „Islamischen Staat" erlitten haben und deren Familien zerstört wurden, nach Baden-Württemberg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein evakuiert werden konnten.

Der Islam beherrscht die Schlagzeilen. Er scheint zu expandieren, jedenfalls ist er seit einigen Jahren ein wichtiger Faktor auch in der Politik und im Alltag der westlichen Welt. Ihr Buch heißt aber „Islam in der Krise". – Warum sollte der Islam in einer Krise stecken? Strotzt er nicht vor Selbstbewusstsein?

Michael Blume: Ja, selbstverständlich konzentriert sich die mediale Aufmerksamkeit auf die laut schreienden Radikalen. Tatsächlich aber gibt es unter Muslimen seit Längerem eine massive Glaubenskrise. Immer mehr Muslime haben Zweifel, reduzieren ihr religiöses Engagement oder wenden sich gleich ganz von ihrer Religion ab. Im Gegensatz zu Christen haben sie aber nicht einmal eine Stelle, an der sie ihren „Austritt" erklären könnten. Und ärgerlicherweise werden auch in deutschen Statistiken noch immer alle Kinder aus muslimischen Elternhäusern automatisch als „Muslime" gezählt! Würden wir das gleiche Kriterium in Sachsen-Anhalt anwenden, so wären dort plötzlich wieder über 90 % Christen, denn sie stammen von christlichen Vorfahren ab und feiern Weihnachten. Kurz gesagt: Weil unsere Statistiken Menschen muslimischer Herkunft allgemein dem Islam zuschlagen, wird der „stille Rückzug" aus dem Islam völlig überdeckt. Tatsächlich können wir derzeit nicht einmal mehr sagen, wie viele Muslime es im religiösen Sinne überhaupt noch gibt. Einer Moscheegemeinde gehören nur noch etwa 20 % der Menschen muslimischer Herkunft in Deutschland an, mit sinkender Tendenz.

Die schleichende Islamisierung Europas halten Sie also für ein Märchen?

Ja, Kulturen neigen dazu, sich gegen ein „fremdes Anderes" abzugrenzen und dieses dabei möglichst groß und bedrohlich darzustellen. Und diese Polarisierung ist natürlich genau das, was muslimische Radikale erreichen wollen! So bestimmen die Extremisten aller Seiten die Schlagzeilen und die vielfältigen, leisen und eigentlich auch viel interessanteren Stimmen werden kaum mehr gehört. Das will ich versuchen aufzubrechen.

Aber sind die Muslime nicht rein demografisch auf dem Vormarsch, während die Christen in den meisten Ländern Europas nicht über ihre 1,3 Kinder pro Frau kommen?

Oh ja, religiöse Menschen bekommen im Durchschnitt mehr Kinder als säkulare – aber bei steigender Bildung geht es bei den Geburtenraten weltweit bergab. Deswegen besteht bei uns in Deutschland sehr viel Nachholbedarf in Sachen Kinderbetreuung, und gerade die Kirchen könnten sich beispielsweise bei jüdischen Gemeinden informieren, wie man kinderreiche Familien religiös fördert und begleitet. Auf der anderen Seite brechen auch in der islamischen Welt derzeit die Geburtenraten längst ein und sind zum Beispiel in der Türkei und im Iran schon unter die sogenannte Bestandserhaltungsgrenze von 2,1 Kindern pro Frau gefallen. Hinzu kommt, dass viele, vor allem junge und gebildete Muslime und Ex-Muslime aus den islamisch geprägten Ländern wegziehen. Die kinderreichsten Religionsgemeinschaften auf diesem Planeten bilden übrigens die christlichen Amischen und Hutterer sowie die jüdischen Haredim. Aber die Macht und auch Komplexität der Demografie wird leider auch in unseren religionsbezogenen Debatten noch viel zu oft unterschätzt und kaum verstanden.

Sie beschreiben in Ihrem Buch das Jahr 1485 als Schicksalsjahr der islamischen Welt. Mir sagte diese Jahreszahl bisher nichts …

… dabei markiert sie nach der These meines Buches den Beginn der Bildungskrise in der islamischen Welt. Um 1485, Martin Luther liegt noch in Windeln, verbietet Sultan Bayezid II. in Istanbul die Einführung des Buchdrucks für arabische und damit auch osmanische und persische Buchstaben. Sein Sohn Selim – der erste osmanische Kalif – erneuert dieses Verbot mit Androhung der Todesstrafe.

Durch den Buchdruck geht Europa nun durch die Reformation, die Konfessionskriege und schließlich die Aufklärung. Um 1800 können bereits die Hälfte der Deutschen lesen und schreiben, Goethe, Schiller und die Gebrüder Humboldt treten auf, die USA sind Republik geworden. Das Osmanische Reich aber ist erstarrt, nicht einmal fünf Prozent der Menschen dort können lesen und schreiben. Und als dann Napoleon Ägypten einfach erobert, ist der Schock groß. Doch ein Mob zerstört sogar die Druckerpresse, die die Franzosen nach Kairo gebracht haben. Bis heute halten extremistische Muslime westliche Bildung für eine Verschwörung des Teufels, eine afrikanische Terrormiliz heißt sogar „Boko Haram" – „West- ↔

lich Bildung ist Sünde“. Deswegen bringt der Kleinstaat Israel mit kaum 8 Millionen Einwohnern jährlich mehr als doppelt so viele Patente hervor wie über 300 Millionen arabische Muslime.

Immer wieder hört und liest man, dem Islam fehlten nun mal die Reformation und die Aufklärung, und er müsse diese beiden Epochen irgendwie „nachholen“. Mal abgesehen davon, dass das auch sehr konservative Christen fordern, die den Einfluss, die die europäische Aufklärung auf das Christentum hatte, eigentlich nicht schätzen – „geht“ so etwas überhaupt?

Nein, so etwas geht natürlich nicht. Nach einem feinen Witz aus der Türkei ordert ein islamischer Salafist ein Taxi, steigt ein und schnauzt den Taxifahrer an: Machen Sie das Radio aus, der Prophet hat auch kein Radio gehört! Daraufhin hält der ebenfalls muslimische Taxifahrer an und sagt dem Salafisten: Dann steigen Sie aus und warten auf das nächste Kamel!

Tatsächlich wählen auch Salafisten – wie alle religiösen Fundamentalisten – willkürlich aus, welche Erzeugnisse der Moderne sie nutzen und verwerfen. Jeans sind verboten, aber Smartphones sind erlaubt. Zahnbürsten werden abgelehnt, aber Autos, Flugzeuge und Gewehre sind willkommen. Ein Salafist um 1900 hätte sich niemals fotografieren lassen, aber heutige Salafisten bekommen gar nicht genug von Selfies auf Facebook und YouTube. Nur für Frauen gilt das Bilderverbot weiterhin, klar. Kurz gesagt: Religiöse Fundamentalisten leben immer wieder eine halbierte Moderne. Sie nutzen Technologien, erklären aber Wissenschaftler zu Verschwörern.

Immer mal wieder trifft man auf „ganz normale Menschen“, die an Verschwörungen glauben: „US-Flugzeuge vergiften uns durch Chemtrails“ usw. Muslime scheinen aber für Verschwörungsmythen noch weit anfälliger zu sein als das Gros der nicht-muslimischen Mitteleuropäer: „Juden kontrollieren die Medien“ oder „Al-Qaida wurde vom CIA gesteuert“. Wie erklären Sie sich das?

Schon Charles Darwin – der Theologie studiert hatte – ahnte, dass Menschen ursprünglich nicht an eine gute Gottheit, sondern an viele böse, drohende Wesen geglaubt hatten. Verschwörungsgläubige bekennen manchmal den Glauben an einen guten Gott, glauben aber eigentlich, dass diese Welt von bösen Mächten beherrscht wird. Theologisch gesehen sind sie Dualisten. Die Krise der islamischen Kultur wird auch daran erkennbar, dass Muslime selten an eigene Verschwörungsmythen glauben, beispielsweise an Dschinns. Stattdessen haben sie Verschwörungsmythen aus dem Westen übernommen, und selbst Gelehrte glauben oft an die Allmacht von Freimaurern, Illuminaten und die gefälschten Protokolle der „Weisen von Zion“. Durch das Internet hat der Verschwörungsglaube weltweit wieder zugenommen.

Stellen wir uns einmal vor, im Nahen Osten gäbe es keine Ölvorkommen, sondern nur Sand, Datteln, Kamele … Wäre unser Verhältnis zur islamischen Welt ein anderes?

Genauso ist es. Nach der Bildungskrise in Folge des Buchdruck-Verbotes von 1485 und der Übernahme von Verschwörungsmythen ab dem 19. Jahrhundert kommt mit dem Öl auch noch der „Fluch des schwarzen Goldes“ hinzu. Denn wo immer riesige Öl- und Gasvorkommen entdeckt werden, verbündet sich der energiehungrige Westen mit kleinen, ausbeuterischen Oberschichten. In Saudi-Arabien wird ein extremistisches Königreich hofiert und im Iran sogar eine demokratische Regierung wieder gestürzt, um den Schah zurück auf den Pfauenthron zu bringen. Ob Irak, Libyen oder Angola, aber auch zum Beispiel Russland und Venezuela – reiche Ölvorkommen führen zu autoritären Regimen und zu Gewalt. Diese sogenannte „Rentierstaatstheorie“ stelle ich im Buch ebenfalls vor. Und wenn mich Menschen fragen, was wir für Frieden und gegen Extremismus tun können, dann sage ich immer: Lassen Sie uns weniger Öl und Gas verbrauchen! Solange wir selbst an jeder Tankstelle Regime wie Saudi-Arabien und Russland finanzieren, sind unsere Appelle für Demokratie und Menschenrechte wirkungslos und unglaubwürdig. Ich fahre seit den Erfahrungen im Irak ein französisches Elektroauto und bin enttäuscht über das Zögern unserer Autoindustrie beim Abschied vom Verbrennungsmotor. Wir Menschen vergiften damit nicht nur unsere Umwelt und Atemluft, sondern auch unsere Gesellschaften und Religionen.

Was macht Ihnen Hoffnung, wenn Sie an das Zusammenleben von Christen und Muslimen in Europa denken?

Mut schöpfe ich vor allem aus der Begegnung mit Frauen und jungen Menschen, die bereits westliche Bildung erworben haben. Viele ziehen sich aus dem islamischen Glauben zurück, manche kämpfen aber auch innerhalb des Islams für Reformen. Sie durchschauen die negativen Verschwörungsreden nationalistischer Politiker und halbgebildeter Prediger und suchen stattdessen in ihren Traditionen wie in den Wissenschaften nach echtem Wissen und auch nach Weisheit. Bildung, Gleichberechtigung und der Abschied vom Öl sind die Schlüssel, wenn die islamische Welt Auswege aus ihrer Krise finden will. ↔

Die Fragen stellte Hanna Schott, Redaktionsleiterin von P&S.

Das Buch, das Anlass zum nebenstehenden Gespräch war, ist im Patmos-Verlag erschienen: Islam in der Krise. Eine Weltreligion zwischen Radikalisierung und stillem Rückzug, Ostfildern 2017, 216 S.

FOTOS + ILLUSTRATIONEN: S.24 hypotekyfidler; cathrine jones; Extezy; Manuel-F-Q; Glam-Y; Microv-One; Samtoon; alle von iStock/Thinkstockphotos.com; FreeVector.com